



Universitäts- und Landesbibliothek
Darmstadt

Jahresbericht 2016

Inhalt

Ausgaben		Neue Angebote und Services	
elektronische Medien	19	Coffee Lectures	22
Erwerbung gesamt	19	Forschungslesesaal	7
Erwerbungssetat	19	IP-Update PIZ)	24
Lehrbücher	19	Patente Hotline (PIZ-App)	24
Personal	16	Rundgänge mit Geflüchteten	22
Ausleihzahlen	13	Video (Dienstleistungen PIZ)	22
Auslastung	18	Video-Tutorials	
Ausstellungen	20	Nutzung	18
Ausstellungskonzept	20	aktive Nutzer	13
Automatisierung	16	Auskünfte	13
Bestand	19	Besucher	13,18
Bilanz (Nutzung)	18	eingetragene Nutzer	13
digitale Services	14	Freihandbestand	13
Einnahmen (PIZ)	25	Öffnung	
Erwerbungsausgaben		Öffnungstage	13
Elektronische Medien	19	Öffnungsstunden	13
Gesamterwerbungsausgaben	19	Open Access	14
Lehrbuchsammlung	19	Patentinformationszentrum (PIZ)	24
Europäisches Dokumentationszentrum	30	Personal	
Forschungsdatenmanagement	14	Stellen	16
Historische Bestände		Kosten	16
Flora Graeca	21	Publikationsfonds	14
Goldene Bulle	20	Strategie (Entwicklung der Bibliothek)	10
Informationskompetenz		Universitätsarchiv	26
Coffee Lectures	22	Veranstaltungen	20, 24
E-Learning	22	Zugang	19
Nutzerschulungen	22		
Rundgänge mit Geflüchteten	22		
Schulungsstunden	22	Bildnachweis	32
Video-Tutorials	22	Impressum	33
Institutionelle Evaluation			
Zielvereinbarung	10		
Mediennutzung			
Datenbanken	8		
Digitale Sammlungen	8		
elektronische Medien	8		
Entleihungen gesamt	13		
Entleihungen Freihandbestand	13		
Entleihungen Lehrbücher	13		
Fernleihe	13		
Mahnungen	13		
Printmedien	13		
Verlängerungen	13		
Vormerkungen	13		

„Nur was sich ändert, bleibt“

Erste Umnutzungen

Das Motto des 88. Bibliothekartages in Frankfurt im Jahre 1998 gilt auch heute noch zum 106. Bibliothekartag wieder in Frankfurt im Jahre 2017 und gilt auch für gerade neu gebaute Bibliotheken wie in Darmstadt. Im Bibliotheksentwicklungsplan der TU Darmstadt aus dem Jahre 1999 angedacht und in einer HIS-Studie zur baulichen Weiterentwicklung der TU aus dem Jahre 2003 vorgeschlagen, entstanden ab 2005 in einem mehrjährigen Planungs- und Bauprozess zwei Bibliotheksgebäude, die Ende 2012 bzw. Mitte 2013 eröffnet wurden. Nur vier Jahre danach wurden die ersten baulichen Umnutzungen konzipiert und einige sogar schon realisiert: Nur was sich ändert, bleibt!

So gut besucht wie nie

„Eine überraschende Begleiterscheinung der voranschreitenden Digitalisierung sind Bibliotheken voller Menschen. Medien stehen an jedem Ort, zu jeder Zeit und auf beliebigen Endgeräten zur Verfügung. Dennoch sind die Bibliotheken, bislang ein Ort traditioneller Mediennutzung, so gut besucht wie nie.“ – so fassen

die Veranstalter des Bibliothekartages 2017 ihre scheinbar paradoxe Erfahrung der letzten (fast) 20 Jahre zusammen.

Wenig prophetische Gabe gehörte auch zu der Erkenntnis: „Vorhersehbares und Überraschendes wird die konkrete Zukunft der Bibliotheken gestalten, ihre Arbeitsformen und ihr Angebot an die Lesenden bestimmen. Auch in Zukunft wird eine immer wieder erneuerte, darauf reagierende Gestaltung des Bibliotheksbetriebes erforderlich sein und jeweils neue Veränderungs- und Gestaltungsprozesse anstoßen“, geschrieben kurz nach Eröffnung der neuen Gebäude, nach vielen Jahren genauesten Planens und Überlegens¹. Bibliotheks(um)bau gewissermaßen als Daueraufgabe – übrigens nicht nur in räumlicher Hinsicht.

Umbau

Immer wieder ist es die voranschreitende Digitalisierung, die das Bibliotheksgeschäft verändert. Scannen statt Papierkopieren machte den erst 2012 in der Bibliothek eingerichteten Copyshop überflüssig. Der Copyshopbetreiber kündigte wegen drastischen Rückgang des Umsatzes und der Raum konnte zu einem größeren und besser erreichbaren Schulungsraum umgebaut werden.

¹ Hans-Georg Nolte-Fischer: Vom Sinn der Bibliotheken. In: Neue Mitten(n). Die Bibliotheksbauten der Technischen Universität Darmstadt. Darmstadt 2014, S. 10 - 16

Forschungslesesaal

Die Digitalisierung stark genutzter Bestände der historischen Sammlungen, insbesondere der Musikhandschriften, führte zu einem deutlichen Rückgang der Vor-Ort-Nutzung. Im Sonderlesesaal, bisher ausschließlich der Nutzung der Bestände der historischen Sammlungen vorbehalten, können jetzt auch die übrigen besonders schutzwürdigen Altbestände etwa der Fernleihe bereitgestellt werden. Gleichzeitig kann er als [Forschungslesesaal](#) Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern einen ruhigeren Arbeitsplatz bieten. Die zentrale Auskunft, bisher im 1.OG weit vom Eingangsbereich entfernt untergebracht,

konnte - auf diese Weise entlastet von der Aufgabe, wertvolle Altbestände zur Präsenznutzung bereitzustellen - ins Erdgeschoß in die Nähe der Ausleihe verlagert werden, wo sie weitaus besser erreichbar ist.

Die übrigen Auskunftstheken in den Obergeschossen konnten aufgegeben werden, da viele Standardfragen zunehmend virtuell beantwortet werden können. Die Umnutzung der ehemaligen Auskunftsbereiche in den Obergeschossen wurde vorbereitet und je nach Finanzlage werden dort 2017 oder 2018 neue Arbeitsplätze in Form von Lerninseln/Working Lounges eingerichtet werden.



Nebentätigkeit: Verleger

Ähnlich wie viele Jahre zuvor noch im Schloss bietet die Digitalisierung der Bestände die Möglichkeit, zusätzliche bzw. besser ausgestattete Arbeitsplätze einzurichten. Damals war es der Ersatz vieler höchst umfangreicher bibliografischer Druckwerke durch kommerzielle, online abrufbare Datenbanken, der es ermöglichte einen Katalogsaal in einen Lesesaal umzuwandeln, heute ist es die Digitalisierung eigener wertvoller historischer Bestände, die nicht mehr im Original genutzt werden müssen, was nicht nur die Bestände schützt, sondern eben auch Platz für anderes schafft.

2016 verzeichneten die [digitalen Sammlungen](#) der Bibliothek rund 4,5 Mill. Zugriffe auf einzelne Seiten, was bei durchschnittlich ca. 200 Seiten pro Objekt mehr als 200.000 Downloads von ganzen Titeln entspricht. Gegenüber 2015 hat sich damit die Nutzung nahezu verdoppelt, gegenüber 2013 mehr als verdreifacht – ein Erfolg der Digitalisierungsbemühungen der letzten Jahre.

Nimmt man noch die rund 1 Mio. Zugriffe auf den Publikationsserver der Bibliothek, [TUprints](#), hinzu, was etwa einem Download von 600.000 ganzen Titeln entspricht, wurde das selbst produzierte E-Book-Angebot etwa 800.000mal genutzt. Die Bibliothek ist auf diese Weise „ganz nebenbei“ mittlerweile auch

noch ein Open-Access-Verlag geworden, dessen „Umsatz“ sich sehen lassen kann. Vergleicht man das mit den rund 700.000 Ausleih- und Präsenznutzungen des gekauften Printbestandes der Bibliothek, wird deutlich, welche Nutzungsdimensionen das oft unbemerkte, weil nicht direkt vor Ort sichtbare e-Geschäft der Bibliothek heute schon erreicht hat.

elektronische Medien

1.548.150

Zugriffe auf tubiblio
(Nachweisdatenbank
der TU-Publikationen)

1.044.239

Zugriffe auf tuprints
(Publikationen der
TU)

4.434.924

Zugriffe auf tudigit
(Eigendigitalisate
des Altbestandes)

146.988

Zugriffe auf tukart
(Digitalisierter
Kartenbestand)

2.706.711

Nutzung
Online-Medien
(eBooks, eDiss,
eJournals)

628 425

Virtuelle Besuche
der Homepage

2.798.901

Suchanfragen in
lokalen Online-
Katalogen



Ziele vereinbart

Weiterentwicklung

Auf der Basis erfolgreicher Veränderungen der Vergangenheit neue Veränderungen voranzutreiben, ist auch die Quintessenz der [Zielvereinbarung](#)² zwischen Präsidium und Bibliotheksleitung, die als Ergebnis der institutionellen Evaluation der Bibliothek Ende 2016 unterzeichnet wurde und die die wesentlichen Eckpunkte der Weiterentwicklung für die nächsten 5-6 Jahre festschreibt: Die Erhaltung, Digitalisierung und Präsentation ihrer Bestände, die Mitentwicklung einer (landesweiten) nachhaltigen Digitalisierungsstrategie und der Ausbau digitaler Services für Studierende und Forschende stehen auf der Agenda.

Kooperation

All das wird nicht ohne eine enge Kooperation mit dem Hochschulrechenzentrum und (finanzieller) Unterstützung des Präsidiums möglich sein, das seinerseits versuchen will, die Informationsinfrastruktur an der TU gemeinschaftlich und konsequent in Richtung einer leistungsorientierten koordinierten Infrastruktur weiterzuentwickeln. Ein erster Schritt dazu wurde zum Jahreswechsel durch die Wiedereinführung des Amtes einer Vizepräsidentin für Infrastruktur bereits erfolgreich vollzogen.

Strategie

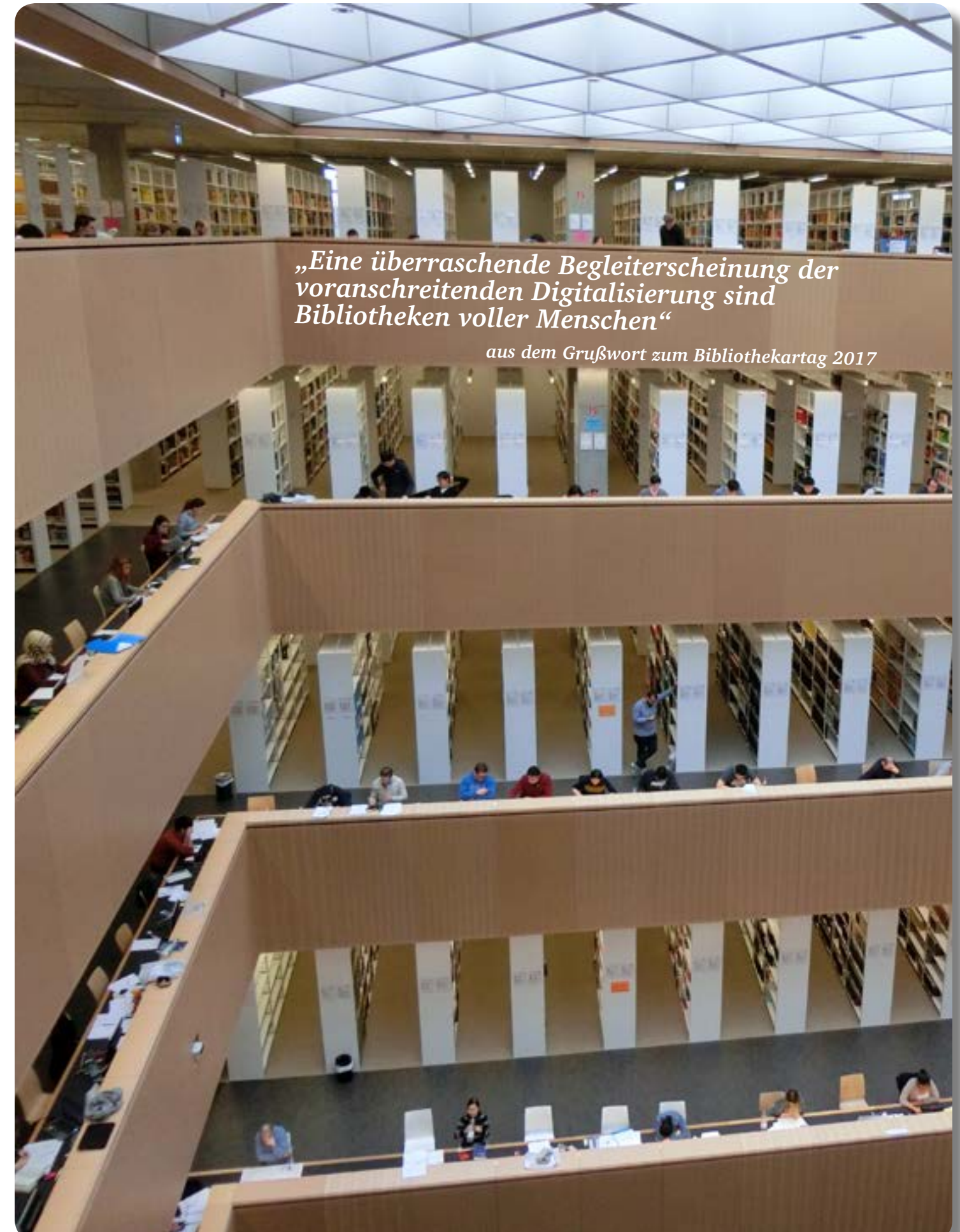
Die Bibliothek soll dazu bis Ende 2018 einen Strategieplan und eine darauf aufbauende Personalbedarfsplanung vorlegen.

Wandel gestalten

Das zu tun, wird Aufgabe der neuen Bibliotheksleitung sein, die in der 2. Jahreshälfte 2017 ihren Dienst aufnehmen wird. Auch hier wird gelten: Nur was sich ändert, bleibt. Nach dann 18 Jahren Amtszeit wird ihr jetziger Direktor ausscheiden und die Geschicke der Bibliothek in die Hände seiner Nachfolgerin/ seines Nachfolgers legen.

Vollzogen wurde in den letzten beiden Jahrzehnten der Wandel von einem zweischichtigen zu einem (funktional) einschichtigen Bibliothekssystem zunächst in personeller, dann in räumlicher und zuletzt auch in finanzieller Hinsicht, von einer Magazin- zu einer Freihandbibliothek, von einer Print- zu einer primär digitalen Bibliothek und nicht zuletzt von einem Büchermagazin zu einem Lernort. In den nächsten Jahren wird der Wandel zu einer Einrichtung, die den Forschungs- und Publikationsprozess nicht nur passiv durch die Verfügbarmachung von Medien unterstützt, sondern aktiv durch ein begleitendes Forschungsdaten- und Publikationsmanagement mitgestaltet, zu vollziehen und zu gestalten sein.

² Verlinkung nur TU-intern aufrufbar



„Eine überraschende Begleiterscheinung der voranschreitenden Digitalisierung sind Bibliotheken voller Menschen“

aus dem Grußwort zum Bibliothekartag 2017

Bibliothek ist überall

Virtuelle Bibliothek

Wie die von ihr verfügbar gemachten Medien wird auch die Bibliothek als Institution ubiquitär, sie ist zunehmend nicht mehr an ihre Gebäude gebunden, so groß, beeindruckend und viel genutzt diese - erst recht als „Neubauten“- auch immer sein mögen. Bibliothek ist heute schon vor allem ein virtueller Ort, überall dort, wo ihre Nutzerinnen und Nutzer sich aufhalten und ihre Dienste nutzen. Der weit überwiegende Teil der Mediennutzung geschieht schon heute außerhalb des Bibliotheksgebäudes, wäre dort auch gar nicht abbildbar. Zukünftig werden mehr und mehr auch ihre übrigen Dienstleistungen nicht in den Räumen der Bibliothek in Anspruch genommen werden. Das macht es für den Nutzenden einfacher, für die Bibliothek nicht unbedingt. Der Kontakt zu ihrer Nutzerschaft geht ihr leicht verloren: Der Strom kommt aus der Steckdose, die Medien und Dienste der Bibliothek aus dem Internet. Wozu braucht man denn da noch Bibliotheken?

Experimentell

Das Jahr 2016, wahrscheinlich auch noch 2017, wird später rückwirkend betrachtet wahrscheinlich als Übergangsjahr gewertet werden. Übergang von einem mehr quantitativen zu einem mehr qualitativen Wandel, von einer mehr nachholenden, andernorts bereits bewährten zu einer mehr experimentellen Entwicklung, von einer Bibliotheksleitung zur nächsten. Dazu passt eine gewisse Stagnation des Wachstums der letzten 15-20 Jahre, gemessen an der Besucherzahl und Mediennutzung. Allerdings sind in beiden Bereichen auch leicht äußere Umstände erkennbar, die ein weiteres Wachstum erschweren bzw. unmöglich machen. Die Bibliothek ist in Prüfungszeiten nach wie vor letztlich überfüllt, mehr Besucherinnen und Besucher kann sie einfach nicht aufnehmen, auch wenn gern noch mehr kommen würden. Und die in den letzten beiden Jahren von der QSL-Kommission vorgenommene Kürzung der Mittel für die Lehrbuchsammlung zeigt Wirkung. Die Ausleihzahlen gehen zurück, weil Neues nicht in vergleichbarem Umfang der Vorjahre beschafft werden konnte. Der Rückgang der Ausleihzahlen insgesamt ist nämlich vornehmlich auf den Rückgang der Ausleihe in der Lehrbuchsammlung zurückzuführen.



Freie Forschung

Forschungsdatenmanagement

Aufgenommen wurden im Auftrag des Präsidiums die Arbeiten an der Etablierung eines universitätsweiten, koordinierten [Forschungsdatenmanagements](#), entsprechende Leitlinien erarbeitet und nach Beratung im Präsidium und Senat verabschiedet. Die technische Umsetzung in Kooperation mit dem Hochschulrechenzentrum soll im Kontext auch eines hessenweit gestarteten gemeinsamen Projekts aller staatlichen Hochschulen und Universitäten vorangetrieben und im Verlauf von 5 Jahren zu konkreten Ergebnissen führen.

Open-Access

Gestartet wurde auch ein erneuter Anlauf zur Förderung der [Open-Access-Publikation](#) an der TU, ein DFG-Antrag zur Einrichtung eines Publikationsfonds gestellt und bewilligt, der zu Beginn des Jahres 2017 eingerichtet wurde. Die Bibliothek hatte den Antrag vorbereitet und wird im Auftrag des Präsidiums den Fond auch verwalten. Zugleich hat die Bibliothek den Auftrag übernommen, zukünftig alle Bachelor- und Masterprüfungsarbeiten elektronisch zu archivieren und in Auswahl öffentlich zugäng-

lich zu machen. Die dazu erforderliche Technik wurde aufgebaut und wird ab 2017 eingesetzt werden. Alles Schritte im Sinne der Zielvereinbarung, digitale Services für Studierende und Forschende weiter auszubauen, womit schon vor Unterzeichnung der Vereinbarung begonnen wurde.

Erstmalig hat sich die Bibliothek in Kooperation mit dem eLearning-Center mit Workshops und Beratungsangeboten an der Internationalen Open Access Week beteiligt.



Grenzen

Belastet

Allerdings, dies sei noch einmal ausdrücklich betont, gerät die Bibliothek damit an ihre finanziellen und vor allem personellen Grenzen, wie dies auch der der Zielvereinbarung zugrundeliegende Bericht der Evaluierungskommission deutlich formuliert hat. Für viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bibliothek ist die Belastungsgrenze erreicht und für manche auch schon überschritten. Entlastungen sind dringend erforderlich.

Entlastung durch Automatisierung

Neben der in der Zielvereinbarung bis Ende 2018 vorgesehenen Aufgabenkritik, die ohne Dienstleistungseinschränkungen nicht auskommen wird, gilt es vor allem durch eine noch weitergehende Automatisierung von Arbeitsabläufen für Abhilfe zu sorgen. Die ins Auge gefasste Umgestaltung des Eingangsbereichs in der ULB-Stadtmitte soll auch dazu dienen, die gegenüber dem Jahr 2000 fast verdreifachte Printausleihe weniger personalintensiv zu gestalten und durch die Einrichtung von Selbstabholerregalen und Rückgabeautomaten auch für die Nutzerinnen und Nutzer komfortabler zu gestalten. Zugleich soll die

zeitintensive Regalkontrolle im Freihandbereich zur Korrektur fehlerhafter Rückstellungen technisch vereinfacht und teilautomatisiert werden. Beide Vorhaben wurden 2016 projektiert und technisch vorbereitet und können (hoffentlich) 2017 finanziert und umgesetzt werden.

Bibliothekspersonal

Zentralbibliothek

Fachpersonal (volle Stellen)	104,14
Bibliotheksfachpersonal	71,16
Verwaltungs- und Magazindienst	10,26
Restaurierung / Buchbinder	7,34
Elektr. Informationsdienste	10,7
Patentinformationszentrum	4,68
Auszubildende	9,41
Drittmittelstellen	1,58
Studentische Hilfskräfte	14,3

Dezentrale Bibliotheken

Fachpersonal (volle Stellen)	4,74
Studentische Hilfskräfte	0,78

Personalkosten (Euro)

Fachpersonal (Zentral und Dezentral)	5.909.252,50
Fachpersonal Drittmittel	124.116,00
Studentische Hilfskräfte (Zentral und Dezentral)	343.925,39

„Bis zu 4.000 Besucher zählt die Bibliothek an Spitzentagen.
Das zeigt, daß die Unibibliothek auch überregional genutzt wird.“

Edgar Dingeldein (TU Darmstadt)



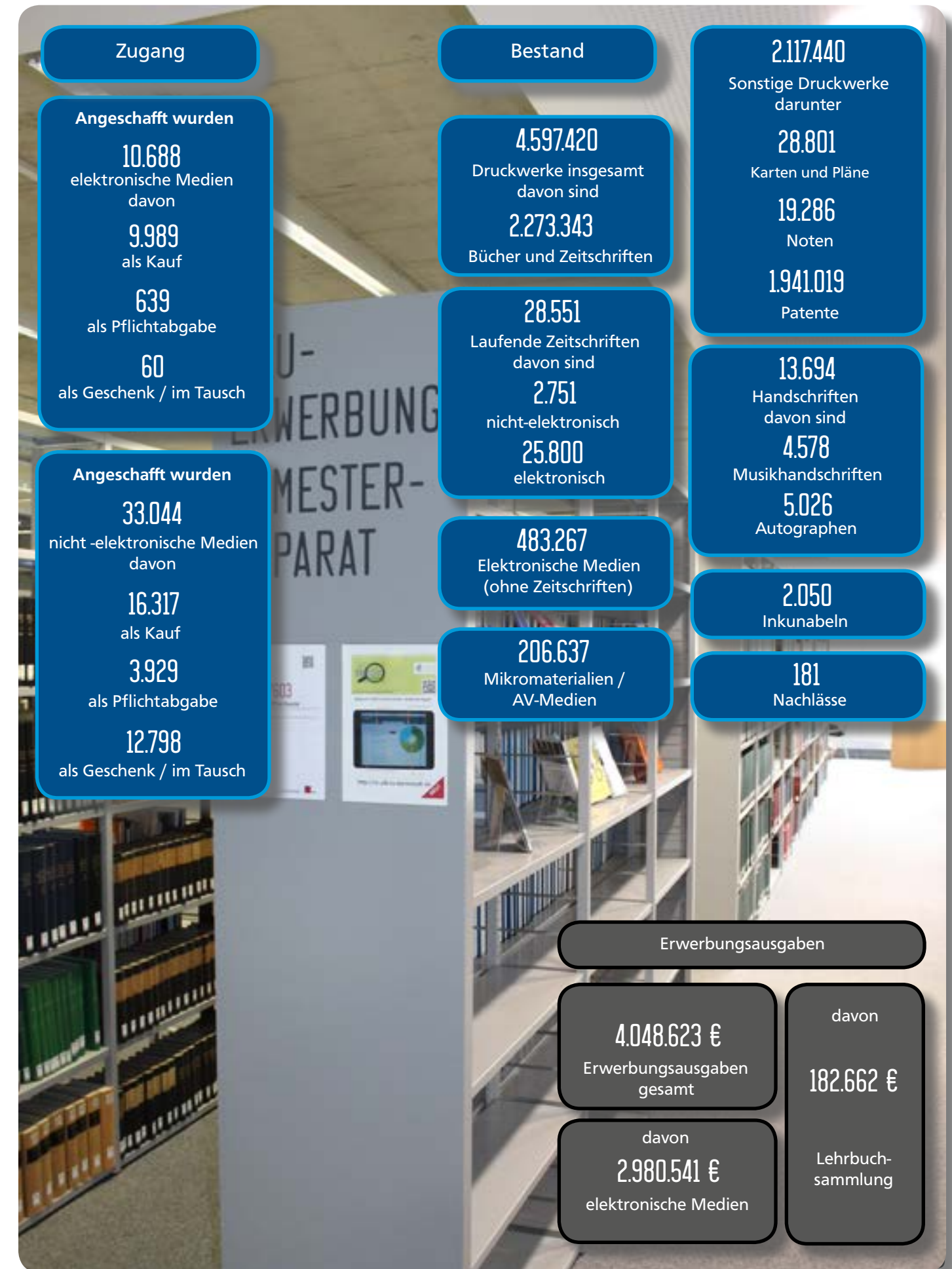
Bilanz

In dünnen Zahlen liest sich die Bilanz des Jahres so:

- Rund 600.000 Lesesaalbesuche an beiden Standorten, davon rund 500.000 am Standort Stadtmitte und 100.000 am Standort Lichtwiese
 - Rund 590.000 Printausleihen, 106.000 Präsenznutzungen gedruckter Materialien
 - Erwerb von ca. 33.000 neuen gedruckten Büchern und ca. 11.000 e-books
 - rund 1 Mill. Nutzungen des eigenen Publikationsservers TUpriints, was etwa 600.000 Titeldownloads entspricht
 - rund 4,5 Mill. Nutzungen der Digitalen Sammlungen der Bibliothek, was etwa 200.000 kompletten Titeldownloads entspricht.
 - rund 1,1 Mill. Zugriffe auf lizenzierte eBooks
 - auf 79.000 der lizenzierten eJournals
 - auf 4.500 der lizenzierten Datenbanken
- und 1,5 Mill. Zugriffe auf die selbst ge-

führte [TU-Bibliografie](#).

Die Struktur ist seit Jahren gleich: die Nutzung von e-Medien übersteigt deutlich die Nutzung von Printmedien im Verhältnis 4:1 bzw. 5:1, wobei auf die digitalen Eigenprodukte (TUpriints, TUbiblio, Digitale Sammlungen) etwa 1/3 der elektronischen Nutzung entfallen – Tendenz in beiden Fällen steigend. Die Besucherinnen und Besucher verteilen sich etwa im Verhältnis 5:1 auf die Standorte Stadtmitte und Lichtwiese, womit der Standort Stadtmitte, der nur knapp dreimal soviel Arbeitsplätze anbietet wie der Standort Lichtwiese, deutlich stärker ausgelastet wird: In der Tagesspitze gegen 14 Uhr sind in der Stadtmitte durchschnittlich etwa 400 Besucherinnen und Besucher an ihrem Arbeitsplatz in der Bibliothek, auf der Lichtwiese sind es etwa 100, soviel wie um 24 Uhr in der Stadtmitte. Ist damit um 14 Uhr in der Stadtmitte durchschnittlich jeder zweite Arbeitsplatz in der Bibliothek belegt, ist es auf der Lichtwiese nur jeder Dritte. Um 20 Uhr ist es in der Stadtmitte immer noch jeder Dritte, auf der Lichtwiese nur jeder Siebte.



Neu konzipiert

„Weniger ist mehr“

Unter dieser Leitlinie wurde im Berichtsjahr das Ausstellungskonzept neu aufgestellt und eine Konzentration auf wenige, aber gut vorbereitete Ausstellungen umgesetzt. Im Berichtsjahr waren es zwei, die unter diesen Vorzeichen geplant und durchgeführt wurden. Vorgestellt wurde der „Fund“ eines äußerst wertvollen Erstdruckes, die Flora Graeca, ein großartiges, mit rund 1.000 handkolorierten Zeichnungen reich geschmücktes botanisches Druckwerk des frühen 19. Jahrhunderts. In ihrem historischen Kontext vorgestellt wurde gegen Ende des Jahres das „Kölner Exemplar“ der Goldenen Bulle Kaiser Karl des IV., eine Handschrift des 14. Jahrhunderts und eines der beiden Weltdokumentenerbe im Besitz der Bibliothek, dessen Namensgeber 1317, vor 700 Jahren, geboren worden war. Beide Ausstellungen fanden regional, aber auch überregional Beachtung, ebenso wie die im März des Jahres in den Räumen der Bibliothek durchgeführte Veranstaltung zum Shakespeare-jahrestag, dessen Totenmaske in der Bibliothek aufbewahrt wird.



„Die Goldene Bulle Kaiser Karls IV. 1356–2016: das Kurkölnener Exemplar in Darmstadt“, eine Ausstellung anlässlich des 660. Jubiläums der Goldenen Bulle und 700. Geburtstages Karls IV. Als UNESCO-Weltdokumentenerbe zählt dieses Manuskript zu den Preziosen der Bibliothek.



Am 09. März 2016 erinnerte die Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt mit einem Gedenktag an den 400. Todestag William Shakespeares, dessen Totenmaske in einem Schaumagazin der Öffentlichkeit präsentiert wird.



Die zehnbändige „Flora Graeca Sibthorpiana“ ist ein Werk der Superlative: unbestritten die schönsten je gedruckten botanischen Bücher, darüber hinaus die seltensten und teuersten. Zwischen 1806 und 1840 wurden nur gut 25 Exemplare gedruckt. Die 966 handkolorierten Bildtafeln stellen Pflanzen Griechenlands, Kretas, der Ägäis, Zyperns und Kleinasien in Originalgröße dar und sind von unerreichter Genauigkeit und Schönheit.



Nach ihrer Restaurierung, die nur durch eine großzügige Unterstützung der drei Darmstädter Rotary-Clubs möglich war, wurde diese Kostbarkeit der Öffentlichkeit vom 15. April bis 17. Juli 2016 in einer Ausstellung unter der Schirmherrschaft des griechischen Generalkonsulats vorgestellt und gleichzeitig das [vollständig digitalisierte Werk online](#) gestellt.

Informationskompetenz

Die ULB baut ihr Veranstaltungsangebot für die verschiedensten Zielgruppen beständig weiter aus. So kooperiert die Bibliothek verstärkt mit der [E-Learning-Arbeitsgruppe](#) der Technischen Universität, um ihr E-Learning-Angebot zu etablieren und auszuweiten.

Gut angenommen werden z.B. die erstmals 2016 über OpenLearnWare zur Verfügung gestellten [Video-Tutorials](#) zu Literaturrecherche und -verwaltung, die kontinuierlich erweitert werden.

Ganz neu sind die [Coffee-Lectures](#), bei denen in 15minütigen Kurzvorträgen bei einer Tasse Kaffee einzelne Themen aus dem Veranstaltungsprogramm gestrafft vorgestellt werden. Gestartet im November des Berichtsjahres wird die Veranstaltungsreihe auch 2017 fortgesetzt.

Die TU bietet studieninteressierten Geflüchteten die Möglichkeit, ein Studium zu beginnen oder fortzusetzen. Das unterstützte die ULB, indem sie Tutoren des Programms [TUtor International](#) schulte, die im Berichtsjahr in 23 [Rundgängen](#) weit mehr als 500 Personen über die Services der Bibliothek informierten.

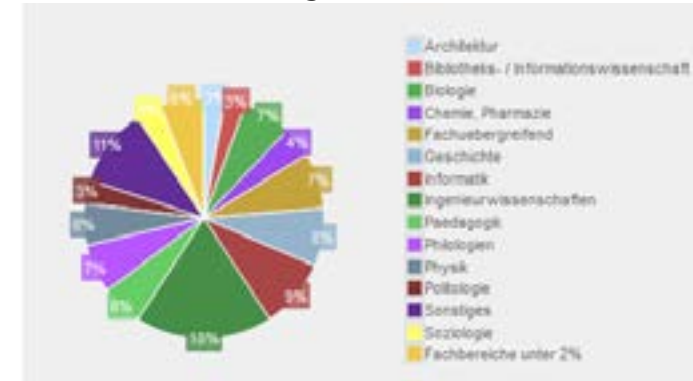
4.695

Teilnehmer an
Schulungen

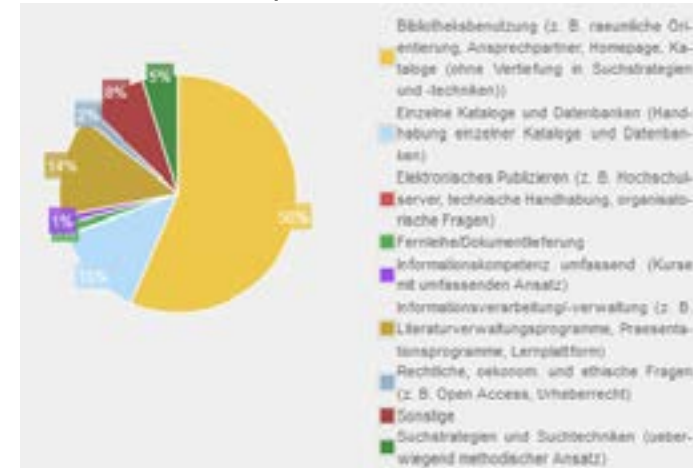
398

Schulungsstunden

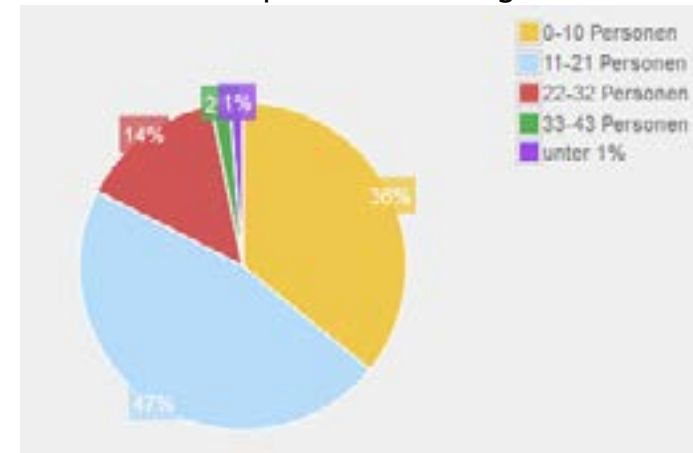
Fachliche Ausrichtung



Inhaltliche Schwerpunkte



TeilnehmerInnen pro Veranstaltung



„Die Universitäts- und Landesbibliothek ist ein zentraler Raum der Informationsbeschaffung, der Kommunikation und des Lernens.“

Prof. Dr. Hans Jürgen Prömel

Patentinformationszentrum

Steigerungen

Durch Akquirierungsmaßnahmen und Preiserhöhungen konnten die Einnahmen 2016 gegenüber dem Vorjahr um etwa 20 % gesteigert werden. Dadurch konnte eine erhebliche Kompensation der ausgefallenen EFRE-Förderung erreicht werden. Die stärkere Fokussierung auf Einnahmedienste geht allerdings deutlich zu Lasten der Anlaufstellenfunktion des PIZ.

Auch die Patentrecherchen für die Bewertung von TU-Erfindungsmeldungen stiegen 2016 um etwa 20 % auf nun 57 durchgeführte Auswertungen.

Schwerpunktsetzung

Durch den verstärkten Einnahmezwang, die neue Zielvereinbarung mit dem DPMA und die wachsenden Erwartungen des TU-Patentmanagements wurden die Zielkonflikte im PIZ weiter verschärft.

Deshalb wird eine Diskussion zu den Schwerpunkten der künftigen Arbeit für das PIZ mit klaren Perspektiven und Rahmenbedingungen immer dringlicher.

PIZ geht App

Um die zunehmende Zahl der Interes-

senten, die über Smartphone auf das Internet zugreifen, besser zu erreichen, wurde eine PIZ-App „Patente Hotline“ veröffentlicht. Neben dem Angebot einer schnellen IP-Hilfe sind dort Veranstaltungshinweise, aktuelle IP-News, unterhaltsame Infos zu den zentralen PIZ-Diensten und Anfahrtspläne enthalten.

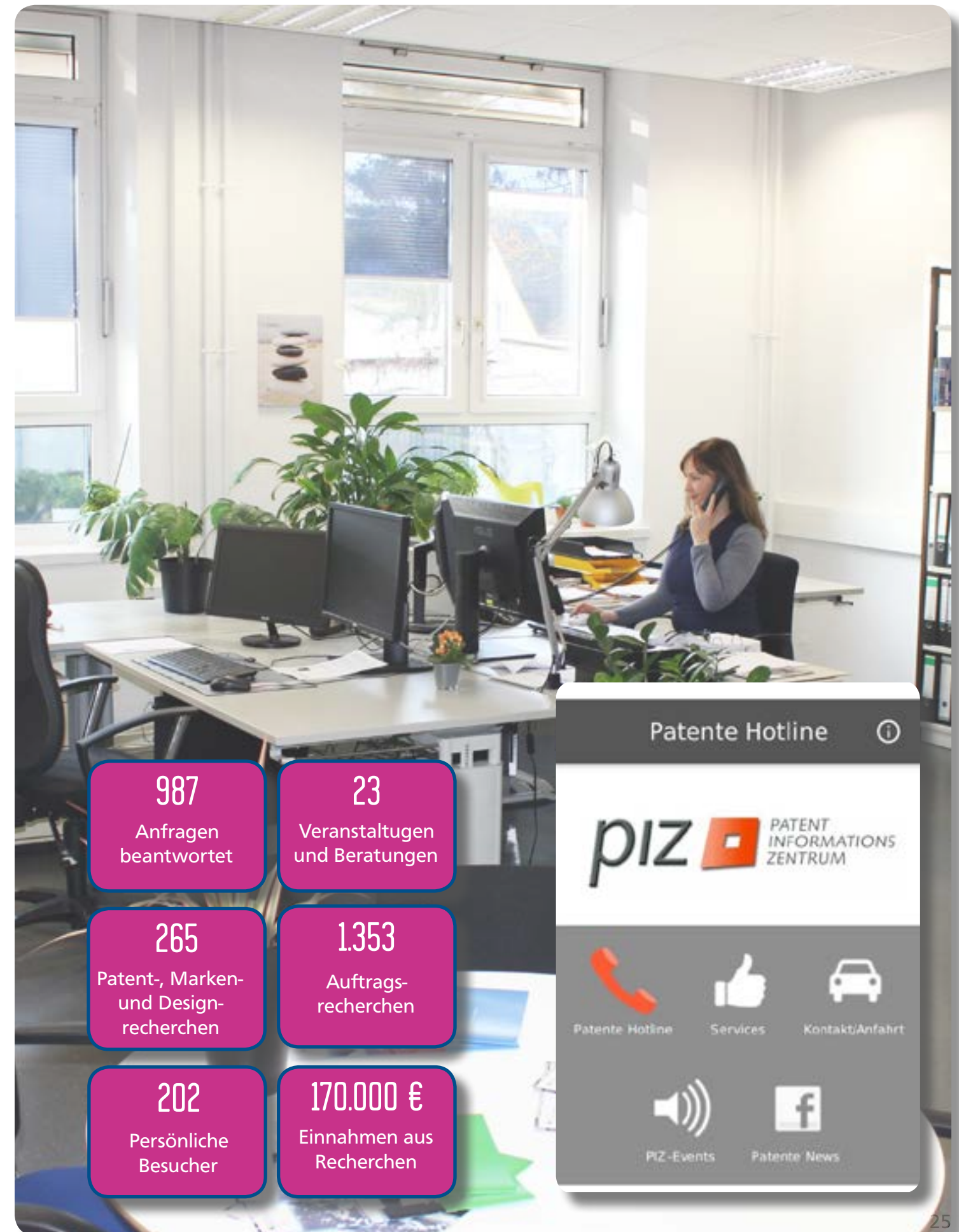
In 2016 wurde die Herstellung von 5 animierten Kurzvideos zur Darstellung der Hauptdienstleistungen im PIZ abgeschlossen. Diese sind auf der [PIZ-Webseite](#) und der PIZ-App anzuschauen.

Neue Veranstaltungsreihe

Zusammen mit einer renommierten Patentanwaltskanzlei wurde eine neue Veranstaltungsreihe „[IP-Update](#)“ eingeführt, die Interessenten regelmäßig Neuigkeiten aus den Bereichen Patente, Marken, Designs liefert.

Ein Novum war auch die Durchführung eines Inhouse-Seminars in direkter Zusammenarbeit mit einem Patentanwalt.

Im April besuchte der Gewerbeförderungsausschuss der Handwerkskammer Wiesbaden das PIZ und informierte sich über dessen Arbeit.



Archiv der TU Darmstadt

Neu geordnet

Die 2015 begonnene Neuordnung der Bestände in den drei Magazinräumen im Haus der Geschichte konnte 2016 weitgehend abgeschlossen werden. Das Universitätsarchiv übernahm u.a. Aktenbestände und Forschungsgeräte aus dem Institut für Festkörperphysik sowie Akten aus der Mikrowellentechnik und aus dem Institut für Statik (Bauingenieure). Die Sammlung von Baubestandbüchern konnte ergänzt werden. Weiterhin übernahm das Archiv umfangreiche Akten von Professor Stephan Kempe (Geologie u. Stoffkreisläufe), der u.a. zum Klimawandel forscht.

Erschließungen

Kontinuierlich werden die zentralen Bestände der Hochschulverwaltung und die Personalakten erschlossen. Darüber hinaus konnten kleinere Nachlass- und Vorlassbestände und eine Sammlung von Pokalen, Wimpeln und Urkunden aus dem Unisport-Zentrum erschlossen werden. Auch die Erschließung der Plakatsammlung wurde in Angriff genommen.

Hochschulbauamt

Im September 2016 konnte die Digitalisierung und Erschließung von rund 10.000 Fotos des ehemaligen Hochschulbauamts abgeschlossen werden. Die Glasplatten, Dias, Abzüge und Fotoalben, die einen umfassenden Einblick in die Bau- und Sanierungsmaßnahmen des Hochschulbauamts in den vier Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg bieten, werden u.a. vom Baudezernat der TU Darmstadt stark nachgefragt, da sie wichtige Zusatzinformationen für geplante Baumaßnahmen enthalten. Sie bildeten auch schon eine wichtige Grundlage für den von der TU Darmstadt herausgegebenen Bildband [„Wiederaufbau und Erweiterung. Das Staatliche Hochschulbauamt Darmstadt 1949-1988“](#).

Die seit 2013 erfolgreich bestehende Zusammenarbeit mit dem Dezernat V (Baumanagement und Technischer Betrieb) zur Ordnung der Baupläne und -akten wurde fortgeführt.

Universitätsjubiläum

Das Universitätsarchiv war beratend und zuarbeitend für das Projekt [„140 Jahre TU Darmstadt“](#) tätig, das im Oktober 2017 feierlich begangen und in dessen Rahmen im Auftrag des Präsidiums eine Festschrift erstellt wird.

Gepflegt

Kontinuierlich pflegt das Universitätsarchiv Lebensdaten und Informationen zum wissenschaftlichen Werdegang der Professorinnen und Professoren der TH/TU Darmstadt in die Hessische Biografie des Landesgeschichtlichen Informationssystems Hessen ([LAGIS](#)) ein.

Hochschulintern

Für die hochschulinterne Zeitschrift hoch3 verfassten ArchivmitarbeiterInnen sowie studentische Hilfskräfte und Praktikanten insgesamt fünf Beiträge zu historischen Jubiläen an der TU Darmstadt.



Praktiziert

Im Rahmen ihres Geschichtsstudiums absolvierten zwei Studenten des Instituts für Geschichte der TU Darmstadt ein vier- bzw. ein sechswöchiges Praktikum im Universitätsarchiv. Führungen durch die Magazinräume bot die Archivleiterin für Praktikanten des Staatsarchivs Darmstadt, für Archivanwärter und -anwärterinnen der Archivschule Marburg und für eine Intensivklasse der Weiterstädter Hessenwaldschule an.

Vorarbeit

Für eine geplante Dauerausstellung zur TU-Geschichte im Schloss konnten wichtige Vorarbeiten geleistet werden. Ausstellungsobjekte wurden gesucht und in einer Datenbank erfasst. Im Wintersemester 2016/17 fand in Kooperation mit dem Kunstforum der TU und dem Fachbereich Architektur ein Seminar statt, in dessen Rahmen Architekturstudierende Entwürfe für ein solches Museum entwickelten.

Friedrich Pützer

Die Ausstellung zu Leben und Werk des Architekten Friedrich Pützer, die im Herbst 2015 mit großem Erfolg in der Kunsthalle Darmstadt gezeigt wurde, wurde an das [Landesmuseum Mainz](#) und an die Luthergemeinde Wiesbaden ausgeliehen, wo sie ebenfalls zahlreiche Besucher anzog.

Aktenmanagement

Seit Oktober 2016 begleitet das Universitätsarchiv beratend ein Projekt der TU-Verwaltung zum Records Management. Geplant ist zunächst eine Bestandsaufnahme der papierbasierten Aktenführung der zentralen Verwaltungsstellen der TU mit dem Ziel einer Optimierung der Aktenführung und -lagerung, einer besseren Kenntnis von Aufbewahrungsfristen und der Anbieterspflicht an das Universitätsarchiv sowie der Intensivierung des Kontakts zwischen Verwaltung und Universitätsarchiv.

Bild rechts: Altes Hauptgebäude und Cellulosechemie (Kammerbau) vor dem Wiederaufbau nach dem Zweiten Weltkrieg. An dieser Stelle wurde das Kraftwerk Stadtmitte gebaut, an dessen Stelle die ULB trat.



Europäisches Dokumentationszentrum

Europa in Hessen präsenter machen - das ist auch das Ziel des Hessischen Staatssekretärs für Europaangelegenheiten, Mark Weinmeister. Bei seinem [Besuch](#) im [Europäischen Dokumentationszentrum \(EDZ\)](#) in der ULB im März informierte sich Herr Weinmeister über die vielfältigen Serviceleistungen des EDZ an der TU Darmstadt. Als Ansprechpartner für Wissenschaft, Wirtschaft und Region recherchiert, berät und informiert diese Einrichtung zu allen Themenbereichen

der Europäischen Union (EU). Es stellt amtliche Dokumente, Veröffentlichungen und Ressourcen der EU bereit und ist Bibliothek, Archiv und EU-Informationszentrum in einem. Neben europäischen Rechtsvorschriften, politischen Maßnahmen oder Fördermöglichkeiten werden auch aktuelle Entwicklungen in den Blick genommen und vermittelt. So hat das EDZ gemeinsam mit dem [Netzwerk Europainfo](#) im November eine Fachveranstaltung zur [Europäischen Digitalisierungsstrategie](#) in Frankfurt am Main durchgeführt.



Dr. Andrea Härtling, Ministerialrätin, Staatssekretär Mark Weinmeister und Denise André, Leiterin des EDZ (von links nach rechts).

„Die Europäischen Dokumentationszentren bilden das älteste Informations- und Dokumentationsnetzwerk der Europäischen Kommission“

Mark Weinmeister
Hessischer Staatssekretär für
Europaangelegenheiten



Abbildungs- und Bildnachweis

Titelbild

Fotos

- S. 7 Forschungslesesaal, Till Ottinger
- S. 9 Scannen eines Zeitungsbands, Atiz Buchscanner, Andreas Kahnert
- S. 11 Arbeitsplätze ULB Stadtmitte, Ulrike Lengauer
- S. 13 Lehrbuchsammlung Stadtmitte, Peter Gitzler
- S. 15 Sitzeier, Lichtwiese, Peter Gitzler
- S. 17 Skulptur „Lesezeichen“ von Detlev Kraft, Darmstadt, Atrium der ULB, Ulrike Lengauer
- S. 19 Neuerwerbungsregal, ULB Lichtwiese, Peter Gitzler
- S. 20 Die goldene Bulle, Andreas Kahnert
- S. 20 Totenmaske Shakespeares, Roland Fabritius
- S. 21 Flora Graeca, gr. Folio 3/340, Bd. 6, S. 5, Frontispiz „Athena“, Till Ottiner
- S. 21 Flora Graeca, gr. Folio 3/340, Bd. 6, S. 144 (Lavendel), Till Ottinger
- S. 25 Zentrale Information, ULB Stadtmitte, Peter Gitzler
- S. 27 Telefonberatung , Patentinformationszentrum, Peter Gitzler
- S. 29 Magazin des Universitätsarchivs, Annegret Holtmann-Mares
- S. 31 Altes Hauptgebäude und Cellulosechemie, Universitätsarchiv
- S. 32 Besuch M. Weinmeister, ULB
- S. 33 Europäisches Dokumentationszentrum, ULB Stadtmitte, Arbeitsbereich, Peter Gitzler

Grafiken

ULB

- S. 24 Auswertungen Veranstaltungen Informationskompetenz, Benjamin Mehl

Extern

- S.14 Jorgen Stamp, <http://digitalbevaring.dk>
- S. 21 Einladung zur Ausstellung Flora Graeca, polynox - Büro für Gestaltung, www.polynox.de

Jahresbericht der Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt

Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt



Direktor
Magdalenenstr. 8
64289 Darmstadt
Tel. : (06151) 16-76211

Fax : (06151) 16-76201
Mail : info@ulb.tu-darmstadt.de
www.ulb.tu-darmstadt.de

Der Jahresbericht erscheint einmal jährlich ausschließlich als Online-Dokument
Alle Rechte: ULB Darmstadt, 2017